

# Zehn Jahre Mardis littéraires

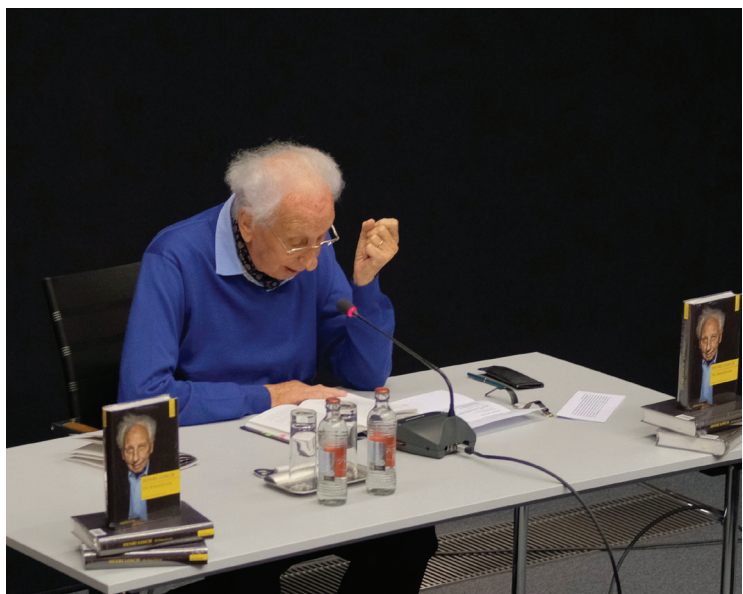
Text: Christiane Grün  
Fotos: Guy Hoffmann et Cité Bibliothèque

Lesen bereichert. Vorlesen ebenfalls.  
Besonders schön ist es, wenn Autoren  
in der Cité Bibliothèque lesen.

31. Oktober 2017 : Enrico Lunghi  
(La collectionneuse d'anges)



14. März 2017 : Josiane  
Kartheiser (Ech a mäi Selfie)



7. November 2017 :  
Henri Losch  
(De Kregéiler)

Es ist Halloweenabend 2017. In der Cité Bibliothèque finden sich die ersten Gäste schon kurz vor 18 Uhr ein. Die meisten wechseln ein paar Worte mit Marthy Bracke-Wanderscheid, bevor sie mit dem Aufzug zum Auditorium Cité hochfahren. Heute wird Enrico Lunghi lesen.

„Ich habe im City Magazin von dieser Lesung erfahren“, sagt Saideh (56). Sie interessiert sich für Bücher und möchte wieder öfter an Lesungen teilnehmen. Marie-Rose (77) hingegen ist fast bei allen Mardis littéraires dabei. Als sie zum ersten Mal mit einer Freundin zu einer Lesung kam, waren nur wenige Zuhörer zugegen. Die beiden Damen setzten sich vorsichtshalber in nächster Nähe zum Ausgang und beschlossen, den Saal zu verlassen, falls es ihnen nicht gefallen sollte. Doch sie blieben bis zum Schluss – und kommen seither regelmäßig wieder. Marie-Rose mag es, vorgelesen zu bekommen, auch aus Büchern, die sie selbst nie lesen würde. Am liebsten hört sie Henri Losch, Pol Greisch und Tom Hillebrandt zu.

Auch Annette (79) ist regelmäßige Zuhörer bei den Mardis littéraires. Sie bevorzugt Autoren, die sie noch nicht so gut kennt. Wenn eine Lesung ihr gut gefallen hat, leiht sie sich später das Buch in der Cité Bibliothèque aus.

Mario (58) ist erst zum dritten Mal dabei, hat sich aber schon die Lesung von Joseph Kayser in seiner Agenda vorgemerkt. Dessen Buch „Prinzessin Charlotte“ habe er gut verstanden, obwohl ihm die Luxemburger Sprache nicht so vertraut sei. Ja sicher, er habe auch „La collectionneuse d'anges“ gelesen und sehr geschätzt. Er bereite sich gerne auf Lesungen vor. Das sei in etwa so, als kaufe er sich die CD, bevor er ins Konzert gehe. „Enrico Lunghi schreibt sehr einfühlsam über Kunst und Liebe“, schwärmt Mario.

### Der Autor sitzt seinem Publikum zu Füßen

Dann wird es still im Saal. Marthy Bracke stellt den heutigen Autor vor. Enrico Lunghi hat „zu Füßen“ seines Publikums Platz genommen, räuspert sich und beginnt zu lesen: „Il fait nuit. J'ai peur. J'enfouis ma tête sous les draps.“ Saideh, Marie-Rose, Annette, Mario und alle anderen Anwesenden lassen sich entführen in eine Welt, in der die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Traum fließend sind.

Nach der Lesung beglückwünscht Mario den Autor: „Félicitations! Ich habe Ihr Buch mit größtem Vergnügen gelesen. Wie schreiben Sie so eine Geschichte? Haben Sie sie im Vorfeld schon ganz im Kopf? Oder konstruieren Sie sie über dem Schreiben?“

Enrico Lunghi ist recht auskunftsfreudig. Er erzählt, welche Idee seinem Buch zugrunde liegt, wie und wo er recherchiert und wie lange er an seinem Buch geschrieben hat. Seine Figuren hätten über dem Schreiben ein Eigenleben entwickelt und den Handlungsverlauf mitbestimmt. Ein Autor müsse seinen Figuren folgen, sie begleiten und ihnen bis zum Schluss treu bleiben. Der lockere Plauderton scheint dem Publikum zu gefallen, es gibt recht viele Wortmeldungen. Ein Zuhörer erzählt beispielsweise, wie Lady Rosa of Luxembourg auf ihn gewirkt habe, worauf Enrico Lunghi erwidert, man solle sich in der Tat für die Kunst öffnen und sich von ihr tragen lassen.

Erst als die Fragen im Publikum abflauen, bedankt sich Marthy Bracke bei Enrico Lunghi und lädt die Anwesenden zu einem Umtrunk ein. Doch der Saal leert sich nur langsam – zu groß ist der Andrang am Signiertisch.

Für viele Zuhörer ist das ‚Après-Lesung‘ im Außenbereich des Hörsaals ein wichtiger Moment. „Man lernt neue Leute kennen, das hält jung!“, erklärt Marie-Rose (77). Manche nutzen die lockere Atmosphäre, um ein paar Worte mit dem Autor zu wechseln. Oder einfach nur um die Begegnung mit ihm Revue passieren zu lassen. Fabienne (29) etwa findet es spannend, wie Enrico Lunghi seine Akzente gesetzt hat – ganz anders, >

17. Oktober 2017: Nora Wagener (Larven)



als sie es beim Lesen zuhause tat. „Es ist schön, vorgelesen zu bekommen“, fügt sie an. „Das ist ähnlich wie damals, als ich noch klein war!“ Für ihre Freundin Christiane (29) ist es die zweite Lesung, nach Pierre Puth. „Ich habe Enricos Buch in einem Zug gelesen, bis auf die letzten 20 Seiten – die wollte ich mir für nach der Lesung aufbewahren“, sagt sie. Und auch: „Mir wurden während der Lesung Details bewusst, die mir vorher nicht so aufgefallen waren.“

### Wie sehen Autoren die Mardis littéraires?

Die Anfänge der Mardis Littéraires gehen auf das Jahr 2009 zurück. Seitdem fanden insgesamt 138 Lesungen im Cité Auditorium oder im Auditorium Henri Beck statt<sup>1</sup> Gelesen haben 107 in- und ausländische Autoren von A wie Aharon Apelfeld bis W wie Jacqueline Wolff<sup>2</sup> Die Cité Bibliothèque organisierte zudem in diesem Zeitraum Soirees zum Andenken an Nicolas Welter, Edmond de la Fontaine (Dicks), Ry Boissaux und René Kartheiser.

Die Säle und das Publikum der Mardis littéraires sind bei den Autoren sehr beliebt. Henri Losch etwa mag die Zuschauerränge, auf denen er sein Publikum besser spüre, als sitze es ebenerdig. Er mag auch die Akustik – oder, um es mit Nora Wageners Worten zu sagen: „Der Sound in den Hörsälen ist gut!“ Pol Greisch bedauert lediglich ein Problem mit den Verstärkern, während er Auszüge aus seinem Buch „Tëscht Kaz a Kueder“ las.

„Es war kein Techniker vor Ort, um die Panne zu beheben – aber das störte nur mich, die Zuhörer bekamen von dem Problem nichts mit.“ Claude Schmit mag das Mikrophon: „Ich weiß, wie ich damit eine intime Stimmung erzeugen kann.“ Er liebt den Kontakt mit den Lesern. Es sei eine Herausforderung für ihn, das Publikum in kurzer Zeit maximal durch einen seiner Romane zu führen. Dabei suche er die Balance zwischen Auszüge lesen und Hintergründe erzählen. Ihm sei es wichtig, dass die Spannung nicht abflaue.

Den Kontakt mit seinen Lesern schätzt auch Mil Goerens, unabhängig von der Anzahl der Zuhörer. Christiane Ehlinger findet Lesungen wichtig: „Es ist schade, wenn sie nicht gut besucht sind.“ Das scheint in der Cité Bibliothèque nicht der Fall zu sein. Susanne Jaspers etwa berichtet: „Ich habe aus meinem Buch „Dann drehe ich mich um und gehe“ gelesen und Cary Greisch begleitete mich musikalisch. Die Lesungen in der Cité Bibliothèque sind gut besucht – das kann man nicht von allen Lesungen im Land sagen.“ Henri Losch widerspricht dem nicht: „Vor einer Lesung ist man immer ein bisschen nervös: Kommen Leute – oder nicht? In der Cité Bibliothèque ist es echt cool, da weiß man: Die Bude ist voll!“ Er bedauert im „großen Saal“ lediglich den „Sushi-Geruch, der zusammen mit Nachzüglern in den Raum dringt, vom Restaurant untendrunter.“ Pol Greisch erklärt, er sei auch schon als Zuhörer auf Lesungen gewesen, deshalb wisse er, dass der Saal immer gut gefüllt ist.



19. Juni 2012 :  
Jhemp Hoscheit  
(Klangfaarwen)





▲ Bei den Mardis littéraires sind die Zuschauerränge stets gut gefüllt.

Sehr beliebt beim Publikum und den Autoren ist das gesellige Beisammensein nach der Lesung. ◀

Die Autoren loben das Publikum, die Atmosphäre und den Empfang. Josiane Kartheiser meint: „Die Cité Bibliothèque hat ihr Stammpublikum. Die Zuhörer sind interessiert und motiviert. Als Autor fühlt man sich willkommen und gut aufgehoben. Die Direktorin – sowohl die ehemalige wie auch die aktuelle – stellt die Autoren vor. Dieser Kontakt ist wichtig, er ist herzlich, nicht anonym.“ Dem stimmt Henri Losch zu: „Es war ein Genuss, mit Maggy Schlungs zusammenzuarbeiten. Mit Marthy Bracke ist es das auch – sie hat einen anderen Stil.“ Gast Groeber hatte sogar das Gefühl, Maggy Schlungs kenne jeden einzelnen Zuhörer, denn: „Sie grüßte sie und nannte sie mit Namen.“ Auch Pol Greisch findet, die Atmosphäre bei den Lesungen sei gut – „und am Ende gibt es ein Glas Sekt!“

Die Zusammenarbeit mit der Cité Bibliothèque sieht Jhemp Hoscheit so: „Der Lëtzebuerger Schrëftstellerverband hat einen nicht unwesentlichen Teil zu den Anfängen der Mardis Littéraires beigetragen.“ Er habe via Notizblock, dem internen Informationsblatt des LVL, die Mitglieder dazu aufgerufen, sich bei ihm zu melden, falls sie eine Lesung in der Cité Bibliothèque halten möchten. Die Namen der Interessenten habe er an Maggy Schlungs weitergereicht – sie habe die Autoren aber in Eigenregie ausgesucht.

Nora Wagener hat kürzlich die gleiche Offenheit von Marthy Bracke erfahren. Letztere hatte in der Tat ihren Vorschlag akzeptiert, zusammen mit dem deutschen Autor Hans Gerhard eine Lesung zu halten. Allerdings bemängelt Nora Wagener die Werbung der Cité Bibliothèque – die spreche ein jüngeres Publikum nicht besonders an.

Josiane Kartheiser hatte gefragt, ob sie anlässlich des ersten Todestages ihres Vaters einen Vortrag über ihn halten dürfe – das habe sie dann auch zusammen mit Claude Mangen gemacht. Sie würde aber nie für eine Lesung vorsprechen, dazu lasse sie sich lieber bitten. Henri Losch drückt das, was alle befragten Autoren empfinden, so aus: „Ich freue mich jedes Mal wieder, wenn ich gefragt werde, im Rahmen der Mardis littéraires zu lesen.“

Im Jubiläumsjahr der Cité Bibliothèque eine Lesung zu halten, sieht Mike McQuaide als eine besondere Ehre an. Er habe ja eigentlich nicht geplant, ein Buch zu schreiben. Er habe nur seine Frau nach Luxemburg begleitet, die hier einen Job für sechs Monate angenommen hatte. Das mit dem Buch sei aber „echt wahnsinnig“.

Das Schlusswort überlassen wir Jhemp Hoscheit: „Lesungen sind wichtig, diese Tradition sollte erhalten bleiben. In der Bibliothek sind die Gedanken frei und die Buchstaben lebendig – dass ein Autor hier lesen darf, ist ein Mehrwert!“ ♦

1 Stand am 31.12.2017

2 Alle Autoren von A-W: Aharon Apelfeld, Alain Atten, Christel Baltes-Löhr, Jeanne Bauler, Jürgen Becker, Aloysia Romaine Berens, Dieter Birr, Frauke Birtsch, Lucien Blau, Angela Boeres-Vettor, Jan Brandt, Josy Braun, Monika Dahlhoff, Laetitia de Premont, Christiane Ehlinger, Karenn Elkaïm, Jean Feyder, Helmut Fiebig, Michèle Frank, Monique Feltgen, Alexandra Fixmer, Marielys Flammang, Claude Frisoni, Tullio Forgiarini, Wolfgang Geiselhart, Hans Gerhard, Peter Gilles, Linda Graf, Pol Greisch, Gast Groeber, Dr. Heinz Günnewig, Katharina Hacker, Roland Harsch, Christine Hayart, Nico Helminger, Tom Hillenbrand, Gilles Hoffmann, Jhemp Hoscheit, Jean-Paul Jacobs, Susanne Jaspers, Harald Jüngst, Josiane Kartheiser, Rolph Ketter, Francis Kirps, Michael Kleeberg, Corinne Kohl-Crouzet, Cristian Kollmann, Josée Kratochwil, Ursula Krechel, Rosch Krieps, Maryse Krier, Frank Lalou, Katja Lange-Müller, Paul Lesch, Jenna Liberatore, André Link, Henri Losch, Enrico Lunghi, Sonja Lux-Bintner, Jean-Paul Maes, Roger Manderscheid, Colette Mart, Luc Marteling, Guy May, Cornel Meder, Roland Meyer, Hubert Michel, Patty Moes, Martin Mosebach, Claire Müller, Erwin Münch, Bahiyiyh Nakhjavani, Giulio Pisani, Jean Portante, Pierre Puth, Pol Pütz, Michel Raus, Gilles Reckinger, Guy Rewenig, Léon Rinaldetti, Lex Roth, Dana Rufolo, Marco Schank, Lambert Schlechter, Anne Schmit, Claude Schmit, Guy Schons, Pierre Schumacher, Monique Simon, Luc Spada, Kerstin Specht, Margret Steckel, Brigitte Stora, Milly Thill, Michèle Thoma, Florent Toniello, Georg Stefan Troller, Andrea van Beber, Martine Ventura, Frauke Verlinden, Nora Wagener, David Wagner, Steven Weinberg, Philippe Weiss, Marc Wilwert, Jacques Wirion, Jacqueline Wolff.